

# «KMU sind zentral für den Erfolg der Schweiz»

Weltweit renommiertes Bildungs- und Forschungszentrum und Kreativküche für innovative Start-ups: Die ETH Zürich ist ein Motor für die Schweizer Volkswirtschaft. Der per Ende Jahr abtretende ETH-Präsident Lino Guzzella über aktuelle Aufgaben und digitale Herausforderungen.

**Die ETH Zürich belegt in globalen Hochschulrankings stets vorderste Plätze und zieht etliche ausländische Studierende sowie Topwissenschaftler an. Kann man den Gegenwert dessen für die Schweizer Wirtschaft quantifizieren?**

Ich kann Ihnen keine konkrete Zahl in Franken und Rappen nennen. Aber ich kann Ihnen versichern, dass die ETH für die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität in unserem Land eine zentrale Rolle spielt. Das geht bis auf das Gründungsjahr 1855 zurück.

**Auf Alfred Escher?**

Ja, im Zuge der damaligen Industrialisierung und des Eisenbahnbooms waren er und seine Mitstreiter davon überzeugt, dass es in der Schweiz Investitionen in Industrie und Infrastrukturen wie Tunneln und Brücken braucht. Escher war eine treibende Kraft hinter der Gründung des eidgenössischen Polytechnikums, so hiess die ETH bis zum Jahr 1911, um die dafür notwendigen Ingenieure und Techniker auszubilden. Die Strahlkraft über die Landesgrenzen hinaus war schon damals gegeben. In der Gründungszeit stammte mehr als die Hälfte der Poly-Professoren aus dem Ausland.

**Und die Studierenden?**

In der Anfangszeit kamen sie natürlich vor allem aus der Schweiz. Heute haben 38 Prozent der

insgesamt rund 20'000 ETH-Studierenden einen ausländischen Pass, wobei 85 Prozent der Studienanfänger eine Schweizer Maturität haben.

**Gibt es etwas Handfestes zur aktuellen Wertschöpfung der ETH für die Wirtschaft?**

Gemäss einer aktuellen Studie, die eine schottische Beratungsfirma im Auftrag des ETH-Rats, unserer Aufsichtsbehörde, erstellt hat, erzeugt jeder in den ETH-Bereich investierte Franken mehr als einen Fünfliber an Wert für die Schweiz. Auch handfest ist, dass 95 Prozent der ETH-Absolventen innerhalb von drei Monaten eine Stelle finden.

**Wie intensiv und konkret sieht die Zusammenarbeit zwischen der ETH und Schweizer Unternehmen aus?**

Pro Jahr schliessen wir 300 bis 400 neue bilaterale Forschungsverträge mit Unternehmen ab. Es geht meistens um mittel- bis langfristige Kooperationen, für welche die Firmen Unterstützung durch ETH-Know-how und -Infrastruktur erhalten. Oft kommt es auch vor, dass Studierende oder Doktorierende im Anschluss an ein Projekt als Mitarbeitende zu

**«Speziell für KMU gibt es zwei Optionen: abwarten und verlieren oder Chancen erkennen und diese packen.»**



## Zur Person

Lino Guzzella (60) ist seit Anfang 2015 Präsident der ETH Zürich und wird nach vier Jahren nicht für eine zweite Amtszeit kandidieren. Stattdessen nimmt er per 2019 seine Tätigkeit als Professor für Thermotronik wieder auf. Von Mitte 2012 bis Ende 2014 war er Rektor der ETH Zürich. Guzzella studierte an der ETH Zürich Maschinenbau, wo er 1986 auch promovierte. Er ist Mitglied des Beirats des Bundesrats zur Digitalen Transformation sowie des Stiftungsratsausschusses des Swiss Innovation Park.

«Die Digitalisierung ist neben der Globalisierung der zweite Megatrend, von dem die Schweiz betroffen ist», sagt Lino Guzzella, Präsident der ETH Zürich.



diesen Firmen wechseln. Damit wird ein hoher Know-how-Transfer sichergestellt.

**Haben Sie jetzt vor allem von riesigen Projekten für Multis wie Novartis, Nestlé etc. gesprochen?**

Nicht unbedingt. Rund zwei Drittel dieser Projekte mit Industriebeteiligung betreffen Grossunternehmen. Die übrigen Forschungsverträge schliessen wir mit KMU-Betrieben ab.

**Sind KMU für die ETH attraktiv?**

Absolut, die KMU sind zentral für den Erfolg einer exportorientierten Volkswirtschaft wie der Schweiz. Zudem gründen ETH-Angehörige jedes Jahr selber mehr als 20 Spin-off-Firmen, die hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen und mit der Entwicklung neuer Technologien die Schweizer Wirtschaft stärken. So sind in den letzten Jahren hierzulande mehrere tausend neue Jobs entstanden.

**Und wie hoch ist die Erfolgsrate der ETH-Spin-offs respektive wie nachhaltig ihr Verbleib im Markt?**



«KMU müssen sich der Veränderungen bewusst werden und jetzt handeln.»

Laut einer eigenen Umfrage aus dem Jahr 2015 beträgt die Überlebensquote von ETH-Spin-offs 85,7 Prozent. Sie liegt damit deutlich höher als der Durchschnitt von anderen Schweizer Jungfirmen. Ich gebe Ihnen zwei von sehr vielen guten Beispielen: Die Firmen uBlox mit Sitz in Thalwil und Sensiron mit Sitz in Stäfa wurden beide als ETH-Spin-offs in den 90er-Jahren gegründet. uBlox ist schon länger an der Schweizer Börse kotiert, Sensiron ist

im März dieses Jahres erfolgreich an die SIX gegangen. Beide sind Hightech-Firmen und produzieren für den Weltmarkt. Gemeinsam beschäftigen sie rund 1600 Mitarbeitende, die meisten davon in der Schweiz.

**Können auch anderswo gegründete KMU in den Genuss von ETH-Unterstützung kommen?**

Wir haben speziell für Kontaktaufnahmen von Firmen eine eigene Webseite kreiert (siehe Kasten). Dort offerieren wir zum Beispiel Angebote zur Unterstützung eines individualisierten Kontaktaufbaus mit Forschern, die für ein bestimmtes Projekt

**AXA**

# Pausenlos chatten

Handy-Ersatz innert 48 h.  
Ein nützlicher Service mehr der AXA.

[AXA.ch/hausrat](http://AXA.ch/hausrat)

## ETH

**Zu den Kernaufgaben der ETH Zürich gehört neben der Ausbildung und Forschung auch der Wissens- und Technologietransfer. Dafür besteht eine eigene Transferstelle an der ETH. Unter der Adresse [www.ethz.ch/kmu](http://www.ethz.ch/kmu) finden interessierte KMU Informationen und Kontaktpersonen. Strategisch wichtige Themen können in sogenannten «Partnership Councils» mit der Industrie vorangetrieben werden. So gibt es beispielsweise thematische Netzwerke der Kooperation zu den Themen Energie, Mobilität, Ernährung oder Risikomanagement, bei der u.a. auch der AXA Research Fund als Partnerfirma mitmacht. Informationen und Kontakte unter:**

→ [www.ethz.ch/kmu](http://www.ethz.ch/kmu)

passen könnten. Auf unserem Webportal sind auch verschiedene Beispiele von konkreten Zusammenarbeitsprojekten mit KMU dokumentiert.

**Stichwort Digitalisierung: Wie schätzen Sie deren Folgen und Auswirkungen auf den KMU-Standort Schweiz ein?**

Die Digitalisierung ist neben der Globalisierung der zweite Megatrend, von dem die Schweiz betroffen ist. Für alle, speziell für KMU, gibt es zwei Optionen: abwarten und verlieren oder darin Chancen erkennen und sich anstrengen, um diese zu packen. Da die erste Option keine ist, bleibt nur die zweite.

**Viele Klein- und Kleinstfirmen glauben Ihnen**

**das sofort, haben aber trotzdem oft keine Ressourcen, um wirklich aktiv zu werden.**

Es bleibt ihnen trotzdem keine andere Wahl. Grundsätzlich sehe ich die Schweiz gut aufgestellt.

Sie hat alles, um von der digitalen Transformation zu profitieren. Nochmals: KMU müssen sich der Veränderungen bewusst werden und jetzt handeln. Wie eine Digitalisierungsumfrage der Konjunkturforschungsstelle KOF vom Herbst 2016 nachweist, fehlt es vielen Firmen vor allem noch an diesem Bewusstsein.

**Vielleicht kann da auch die ETH nachhelfen?**

Selbstverständlich bleiben wir unserem Grundauftrag treu, die Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft, die KMU sind ein integraler Teil davon, zu stärken. Mit Fachkräften, mit wichtiger Grundlagenforschung und mittels Zusammenarbeit. Das gilt für die Digitalisierung ebenso wie für alle anderen grossen Themen.

**Es braucht aber auch die Mithilfe der Politik.**

Sie muss die Rahmenbedingungen schaffen und erhalten, damit Unternehmertum gedeihen kann. Das fordern auch wir von den Behörden: den KMU und Start-ups keine Steine in den Weg zu legen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und Leistungsbereitschaft sowie Talent zu belohnen. Auch Scheitern muss erlaubt sein, sofern man daraus etwas lernt.

**Interview: Robert Wildi**

## «Keine verlorenen Spesenbelege mehr.»

Simone Dubi, Business Support,  
Avenir Consulting AG, Bern, Basel und Zürich

SBB Businesstravel –  
Geschäftsreisen leicht gemacht.  
[sbb.ch/kmu](http://sbb.ch/kmu)

 SBB CFF FFS